

Familiengottesdienst mit Taufe
Sonntag Invokavit 1.3.2020 10.30 Uhr Ev.-Luth. Kirche Graupa

Geläut	
Vorspiel	Orgel
Begrüßung (siehe Ablaufdetails mit „Du bist da“)	Nitzsche
Gebet	
EG 455, 1-3 Morgenlicht leuchtet	Orgel / Gemeinde
Erzählung (Apg. 8, 26-29) + Bilder	
SVH 88, 1-3 Du bist der Weg	Orgel / Gemeinde
Taufe	Nitzsche
Anrede	Angelika Staps
Taufbefehl (Mt 28 - 1 Pate)	Michael John
Taufverheißung (Mk 16 - 1 Pate)	Nitzsche
Kreuzeszeichen	Sandra Teichel
Gebet (Pate)	Nitzsche
Anrede an Täuflinge, Eltern und Paten	Alle
Glaubensbekenntnis	Nitzsche
Taufhandlung: Taufformel, Taufsegen	Sandra Koppatz / Klaus Johnne
Taufkerzen, Taufsprüche	Nitzsche
Familiensegen	
Lied Danke, Herr Gott für deine Treue (Mel. EG 334)	Orgel / Gemeinde
Verkündigung	Nitzsche
EG 272 Ich lobe meinen Gott	Orgel / Gemeinde
Dankopferansage	Nitzsche /Lektor
EG 515, 1- Laudato si	Orgel / Gemeinde
Fürbittgebet	Nitzsche / Sprecher
Vater Unser	Alle
Abkündigungen	Nitzsche /Lektor
EG 171, 1+4 Bewahre uns Gott	Orgel / Gemeinde
Segen (gesprochen)	Nitzsche
Nachspiel	Orgel

Begrüßung

Zu diesem Gottesdienst begrüße ich euch herzlich. Der Sonntag Invokavit ist der erste Sonntag der Passionszeit. Diese Zeit lädt uns einfach ein, mit dem Blick auf den Weg Jesu auch unseren eigenen Blick auf die wichtigen Dinge im Leben auszurichten. Mancher lässt in dieser Zeit etwas weg, verzichtet, fastet, aber nicht um sich zu quälen, sondern vielmehr zu erfahren, wie weniger mehr sein kann.

Für Christen stehen oftmals ganz einfache Dinge für Großes und Wunderbares. So ist es mit dem Wasser der Taufe. In diesem Gottesdienst sollen Paula Staps und Annabelle Thieme getauft werden. Es ist ihr eigener Wunsch gewesen und sie feiern diesen Schritt mit ihren Eltern, Paten und Verwandten. Deshalb begrüße ich in besonderer Weise euch, Paula und Annabelle und eure Taufgäste.

Deshalb hat der heutige Gottesdienst auch die Form eines Familiengottesdienstes und wir wollen ihn jetzt so beginnen, wie wir das bei unseren Familiengottesdiensten tun.

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, der unser Leben schützt und erhält.

1. Du bist da, wo Menschen leben, 2. du bist da, wo Leben ist.

3. Du bist da, wo Menschen leben, 4. du bist da, wo Leben ist.

Du bist da, wo Menschen leben

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Sohnes Jesus Christus, der uns Gottes Liebe gezeigt hat und uns hilft, diese Liebe weiterzugeben.

Du bist da, wo Menschen lieben

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Geistes Gottes, der uns Kraft gibt in einer Welt, die nicht immer schön ist.

Du bist da, wo Menschen hoffen

Halleluja

Gebet

Barmherziger, gütiger Gott,
 du hast dich den Menschen zugewandt
 und bist als Kind zu uns in die Welt gekommen.
 Du hast dich in Jesus Christus als Gott offenbart,
 der sich in besonderer Weise den Kindern und Schutzbedürftigen zugewandt hat.
 Lass uns in diesem Gottesdienst deine Anwesenheit spüren,
 wenn wir uns an unsere eigene Taufe erinnern
 und Paula und Annabelle in die Mitte unserer Gemeinschaft aufnehmen.
 Hilf uns, zu bedenken, wie sehr wir wie Kinder deiner Zuwendung,
 deiner Gnade und deines Segens bedürfen.
 Mach, dass unser Tun und Singen dir zum Lob und zur Ehre gereichen.
 Das bitten wir durch Jesus Christus unseren Herrn. Amen.

Lied EG 455, 1-3 Morgenlicht leuchtet

Statt Lesung des Predigttextes:

Erzählung Kämmerer aus dem Morgenland dazu Powerpoint

Ein Wagen rollt durch Jerusalem. Ein Mann sitzt darin. Er hat dunkle Haut von krauses Haar. Er kommt aus Afrika, aus Äthiopien. Er ist kein armer Mann. Nein. Er ist Minister, Finanzminister der Königin von Äthiopien. Er verwaltet das Geld und wacht über ihre Schätze. Dafür hat er einen hohen Preis zahlen müssen: er darf keine Familie haben, keine Frau, keine Kinder für die er vielleicht etwas zur Seite schaffen würde. 108/109

Er ist sehr reich aber doch auch arm. **(Bild bewegt sich)**

Er hat vom Gott Israels gehört und von Tempel in Jerusalem. Das Volk von Gott soll ein ganz besonderes sein, eine Familie Gottes. Vielleicht kann er dazu gehören. Und deshalb rollt sein Wagen durch Jerusalem. **(Bildgröße verändert sich)**

Die Menschen schauen aus dem Fenster und Türen ihre Häuser und sagen sich: was wird denn das für einer sein! Ein reicher Herr, der sieht so fremdländischen aus!

Von weitem hatte er den Tempel schon gesehen. Dort hält sein Kutscher den Wagen an. Der Finanzminister steigt aus. Vielleicht finde ich hier etwas ganz besonderes. Hier will ich gerne beten, mit Gott reden und zu seiner Familie gehören. 110/111

Aber die Tempelwächter sagen: Du darfst hier nicht rein! Du gehörst nicht zu unserem Volk! Du hast keine Familie! Bleibt draußen! Auch wenn du Minister bist. **(Bild bewegen)**

Der Mann aus Afrika ist enttäuscht. Er hat sich einen so weiten Weg gemacht. Wochen ist unterwegs gewesen über holprige Straßen, in brütender Hitze. Und jetzt soll alles umsonst gewesen sein? Er darf nicht rein! In dieser Familie Gottes ist kein Platz für ihn! Er ist so enttäuscht. **(Bild vergrößert sich)**

Draußen vor dem Tempel werden Bücher verkauft. Da stehen Geschichten drin über Gott, über die Boten, die Propheten, die Gott seinem Volk geschickt hat. 112/113

Dann kaufe ich wenigstens so ein Buch. Ich will diesen Gott kennen lernen und verstehen. Ich hab ja eine lange Reise vor mir. Da habe ich Zeit zum Lesen. Er fängt gleich an. Und er liest laut - wie war das damals machte. Der Afrikaner liest in dem Buch. Aber er versteht es nicht.

Am Wegesrand steht ein Mann, Philippus. Er gehört zu den Freunden von Jesus. **(Bild bewegt sich)** Gott hat zu ihm gesagt: „Geh an die Straße die nach Süden führt. Dort kommt ein Mann in einem Wagen. Hilf ihm!“ Philippus sieht den Wagen kommen und er hört, wie in dem Wagen ein Mann laut liest. **(Bild vergrößert sich)** 114/115

Als der Wagen bei ihm angekommen ist, ruft Philippus zu dem Afrikaner: „Verstehst du auch, was Du da ließt?“ 116/117

Der Afrikaner sagt:“ Wie soll ich das verstehen, wenn es mir keiner erklärt? Erklär du es mir.“ Der Kutscher erhält den Wagen an und Philippus steigt ein.

Jetzt lesen sie miteinander in dem Buch. Dort steht:

118/119

„Er hat alles schweigend erduldet, wie ein Schaf, das zur Schlachtbank geführt wird. Aber Gott hat ihn gerettet. Er wird viele Kinder haben, eine große Familie.“

Der Afrikaner fragt: ich bitte dich Philippus: „Von wem redet den der Prophet? Redet er von sich oder von jemand anders?“

Philippus antwortet: „Er redet von Jesus. Ich kenne Jesus. Er hat unter uns gelebt. Er hat uns gezeigt, dass Gott jeden liebt, der ihm vertraut: große und kleine, junge und alte Menschen, Reiche und Arme. Er hat kranke Menschen gesund gemacht und uns die Liebe Gottes gezeigt. Aber nicht alle wollten das hören, was Jesus sagte. Deshalb hatte Jesus Feinde. Sie haben ihn ans Kreuz gebracht. Er hat sich nicht gewehrt. Er ist diesen Weg gegangen. Alles schien sinnlos und zu Ende. **Aber** Gott hat ihn in ein neues Leben gerufen. Das haben wir erlebt zu Ostern.“

Und noch viel mehr erzählt Philipp dem Afrikaner über Jesus. Er sagt ihm:

„Jeder ist eingeladen zu dieser großen Familie. Wer Jesus vertraut und sich taufen lässt, der gehört zu Jesus und der Familie der Christen.“

Sie fahren noch lange, und die Zeit wurde nicht lang. Da kamen sie an ein Wasser, einen Fluss. Und der Afrikaner sagte: **(Bild bewegen)** 120/ 121

„Da ist Wasser. Ich möchte zu Jesus gehören. Taufe mich!“ **(Bild vergrößern)**

Philippus und Afrikaner lassen den Wagen anhalten und steigen aus. Sie ziehen ihre Obergewänder aus und gehen ins Wasser. **(Bild vergrößern)** 122/123

Philippus fragt den Afrikaner:

„Glaubst Du an Jesus und möchtest du zu seiner Familie gehören?“

„Ja ich glaube.“ sagt der Afrikaner.

Und dann taucht der Afrikaner unter und Philippus sagt:

124 /125

„Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes .
Du bist jetzt ein neuer Mensch. Du gehörst zu Jesus und zur Familie der Christen.
Friede sei mit dir.“

Als der Afrikaner wieder aus dem Wasser kommt, da ist Philippus verschwunden. 126/127

Philippus hat alles getan, was er tun sollte.

Gott braucht ihn jetzt anderswo.

Der Afrikaner steigt auf den Wagen. 128/129

Der Afrikaner fährt weiter zurück in seine Heimat. 130/131

Er fühlt sich wie neu geboren. Er ist glücklich.

Von Freude erfüllt setzte er seine Reise fort.

(Bild vergrößern)

Er sagt:

„Ich bin getauft.

Ich gehöre zu Jesus und zur der Familie der Christen, die über die ganze Welt verteilt wird. Ich bin glücklich. Jetzt habe ich ein neues Leben.“

SVH 88, 1-3 Du bist der Weg

Orgel / Gemeinde

Taufe

Lied Danke, Herr Gott für deine Treue (Mel. EG 334)

Orgel / Gemeinde

Liebe Kinder, liebe Gemeinde,

die Geschichte von denen Finanzminister aus Äthiopien, dem ersten Tramper der Bibel, gehört zu meinen Lieblingsgeschichten der Bibel. Sie ist so schön anschaulich. Da passiert viel. Da wird von einem Menschen erzählt, der viel hat, und trotzdem immer noch sucht und am Ende auch die Mitte für sein Leben findet. Ich kann mich noch daran erinnern, wie ich als 17-jähriger diese Geschichte bei einem sehr begabten Prediger der evangelischen Jugendarbeit gehört habe, gespickt mit Witz und Anspielungen, die den damaligen Machthabern der DDR wenig gefallen haben. Eine Predigt, die Mut machte, Christsein wirklich auszuprobieren und nicht nur in Möglichkeiten zu schwelgen.

Bleiben wir bei diesem Finanzminister. Er hat eigentlich alles, was man sich wünschen kann. Er ist der engste Vertraute seiner Königin. Er bewacht ihre Gemächer. Er wacht über ihre Schätze. Aber weil Geld und Macht eine große Verführungskraft ausüben, hat die Königin wie andere Könige ihrer Zeit auch, eine Bedingung gestellt: Er muss sich operieren lassen, so dass er keine Kinder, keine Nachkommen, keine eigene Familie haben wird. In der Luther-Übersetzung ist dieses kleine Detail nicht wiedergegeben. Da heißt es nur: Er war Kämmerer und ein Mächtiger am Hofe.

Der Finanzminister hat eigentlich alles, was man sich wünschen kann. Aber etwas Entscheidendes fehlt ihm: Er hat keine Zukunft - zumindest keine in Form von Kindern oder einer Familie. Es wird später einmal keiner an ihn denken. Sein Weg ist öde, wie es in der Geschichte heißt.

Nun Spaß, schöne Kleider, gutes Essen und rauschende Feste - das kann es noch nicht sein. Also hat er sich auf die Suche gemacht, nach etwas, was ihn glücklich macht, was ihn vielleicht sogar überdauert. Er hat vom unsichtbaren Gott des Volkes Israel gehört. Da will er jetzt hin. Und als Finanzminister ist es auch kein Problem, die Reise darin zu organisieren. Er hat einen Reisewagen, einen Chauffeur, das heißt einen Kutscher und los geht es.

Doch die Sache in Jerusalem war eine einzige Enttäuschung. Ausländer dürfen hier nicht rein. Zumindest nicht in den inneren Bereich des Tempels. Außerdem ist er ja kein richtiger Mann mehr. Da darf man auch nicht rein in den Tempel. Zum Volk Gottes, zur großen Familie der Gläubigen bekommt er keinen Zugang. Er hat eigentlich alles, was man sich wünschen kann. Aber er steht draußen. Damit sich die Reise wenigstens in irgendeiner Weise gelohnt hat, kauft er noch eine Schriftrolle. Nicht gleich die ganze Bibel. Nur einen Teil. Den Propheten Jesaja.

Auf der Rückreise fängt er gleich an zu lesen. Das Hörbuch und der MP3-Player waren noch lange nicht erfunden. Wer damals einen Text las, der las ihn laut. Die Passanten auf der Straße konnten also hören, was unser Finanzminister las. Doch die Enttäuschung geht weiter: Er versteht nicht, was er da liest. Von einem Menschen ist die Rede, der wie er offenbar keine Zukunft hat, keine Nachkommen, keine Familie. Von einem leidenden Menschen ist da die Rede, der wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt wird – und sich nicht einmal wehrt. Aber wer ist das? Redet der Prophet von sich selbst oder von einem anderen?

Wenn die Geschichte hier enden würde, dann wäre es der erfolglose Ausgang einer Dienstreise. Doch dann kommt eben die Wendung. Am Straßenrand steht Philippus. Er ist ein einfacher Mann. Er hat den richtigen Vornamen: Philippus – Pferdefreund. Unser Pferdefreund sieht den Wagen des

Finanzministers kommen, er hört, wie der im Inneren des Wagens laut diesen Bibeltext vom leidenden Gottesknecht liest und fragt: „Verstehst du auch, was Du liest?“ Philippus kommt wie gerufen. „Wie soll ich es verstehen, wenn es mir keiner erklärt?“

Unser Finanzminister nimmt die Hilfe von Philippus, einem einfachen Mann an. Ein Minister ist es gewohnt, Anordnungen zu treffen. Er kann Fachleute herbei zitieren, die Rede und Antwort stehen oder in komplizierte Dinge erklären.

Aber einen Fachmann fürs Glücklich-Sein hat er wohl noch nicht gefunden. Philippus, der einfache Jünger Jesu, der am staubigen Straßenrand steht, soll einsteigen und dann beginnt ein langes Gespräch. Wir wissen nicht genau, was die beiden gesprochen haben. Vielleicht hat Philippus Geschichte für Geschichte von Jesus erzählt, der so anders war als alle anderen Glücksbringer und Heilspropheten. Von Jesus, der für die ganz einfachen Leute da war, aber um die Gelehrten und Gebildeten deswegen keinen Bogen gemacht hat. Von Jesus, der keine Familie gründen konnte, der ohne Nachkommen gestorben ist und scheinbar keine Zukunft hatte, aber eine Familie Gottes ins Leben gerufen hat, die bis heute die ganze Welt umspannt. Schritt für Schritt scheint Philippus das Herz unseres Finanzministers erreicht zu haben. „Wie kann man dazu gehören, zu dieser Familie?“ hat er vielleicht gefragt. Und Philippus hat geantwortet: „Dafür haben wir ein Zeichen, die Taufe. Sie zeigt an, dass unser Leben mit Gott beginnt, dass wir zur Gottes Familie gehören unverlierbar.“ Die Taufe ist keine Vollkaskoversicherung gegen alle Probleme im Leben. Aber ich weiß, dass ich zu Gott gehöre. Er gibt meinem Leben einen Sinn und eine Zukunft.“

Und dann lässt sich unser Finanzminister taufen gleich am Straßenrand, beim nächsten Gewässer. Die Geschichte endet mit dem schönen Satz: „Er zog aber seine Straße fröhlich.“

Wir brauchen in unserem Leben immer wieder mal einen Menschen, der uns einfach über den Weg läuft, der bei uns zusteigt. Einen Menschen, mit dem wir über unsere Wünsche, unsere Träume, unsere Zukunft reden können. Wir brauchen auch Menschen, die uns weiterhelfen zum Glauben oder im Glauben. Wir brauchen Menschen, denen es nicht peinlich ist, über ihren Glauben zu reden.

In unseren Gemeinden werden Menschen aus jedem Lebensalter getauft: Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Bei Erwachsenen und Jugendlichen gibt es im Vorfeld vielleicht solche Anstöße wie bei unseren Finanzminister. Es gibt Gespräche und einen Taufkurs. Wenn wir kleine Kinder taufen - dann kommen die Gespräche erst im Nachhinein. Und Schritt für Schritt lernen Sie diesen Glauben kennen.

Heute sind Paula und Annabell getauft worden. Ihr seid keine kleinen Kinder, bei denen die Eltern und Paten noch zu 100 % die Entscheidung über die Taufe treffen müssen. Bei euch ist es gerade andersherum gelaufen: Ihr habt zuerst das Leben in der Kirchengemeinde kennengelernt und auch daran beteiligt: Christenlehre, Krippenspiel, Sternsingen usw. Und daraus ist bei euch der eigene Wunsch entstanden, getauft zu werden. Natürlich ist es gut, dass euch eure Eltern und Paten auf diesem Weg begleitet haben und weiter begleiten. Bei euch ist das schon eine gereifte Entscheidung. Ihr kennt also alles das, was dann zur Taufe und zum Leben als Christ dazugehört. Ihr habt also so wie der Finanzminister schon euren Taufunterricht in der Gemeinde erlebt, der kein Unterricht war, sondern eben das alltägliche Leben in einer Kirchengemeinde.

Alle, die heute mit Taufe feiern, begleiten Paula und Annabelle mit guten Wünschen und Gedanken. Und weil ihr keine kleinen Kinder mehr seid, habt ihr euch eure Taufsprüche schon selbst ausgesucht:

Taufspruch Paula: **Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.** Markus 9, 23 – Dieser Satz steht nur einen Vers vor der diesjährigen Jahreslosung. Er kommt aus der Geschichte, in der ein Vater

Jesus für seinen kranken Sohn um Hilfe bittet. Und Jesus unterstreicht damit, wie wichtig der Glaube ist, wenn ich ein bestimmtes Ziel erreichen will. In unserem Glauben wie in unserem Leben gibt es Höhen und Tiefen. Aber wir können Gott immer wieder um eine Stärkung unseres Glaubens bitten. Dann gehen wir sicher und geschützt durchs Leben.

Genau davon spricht Annabelles Taufspruch: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. *Psalm 139, 5* – Das ist das Leitthema des 139. Psalms, das der Beter oder die Beterin dann in allen Variationen durchgeht. Ob ich gehe oder stehe, ob ich ruhe oder unterwegs bin, bei Tag, bei Nacht, an den entferntesten Orten, die ich mir nur vorstellen kann: Du, Gott, bist immer bei mir, umgibst mich von allen Seiten, hältst deine schützende Hand über mich.

Als Christen sind in einer besonders glücklichen Situation, die ich an drei kleinen Sätzen verdeutlichen will und die Stoff bieten für mindestens drei Gottesdienste oder für ein ganzes Christenleben.

Satz 1

Ich glaube niemals allein, sondern immer zusammen mit anderen, mit der weltweiten Gemeinde der Christen.

Satz 2

Die Gemeinschaft der Christen öffnet sich immer wieder nach außen und geht ungewohnte Wege. Sie bleibt dabei mit dem Herzen in der Mitte der Schrift.

Satz 3

Die Kraft Gottes kann selbst aus einem ödesten Weg einen Weg voller Freude machen.

Diese drei Sätze bieten viel Stoff. Heute freuen wir uns an dieser schönen Geschichte und vor allem an der Taufe von Paula und Annabelle, die seit heute in die weltweite Gemeinde der Christen gehören. Wir freuen uns zusammen mit ihren Eltern, ihren Paten und allen Wegbegleitern, weil wir uns getragen und gehalten wissen von der großen und bergenden Liebe Gottes. Amen.

EG 272 Ich lobe meinen Gott

Dankopferansage

Orgel / Gemeinde

Nitzsche / Lektor

EG 515, 1- Laudato si

Dankopfergebet

Orgel / Gemeinde

Nitzsche / Lektor

Fürbittgebet

Ewiger Gott,

in der Taufe gibst du unserem Leben
eine neue Richtung, einen neuen Wert.

Wir bitten dich für Paula und Annabelle.

Sie haben sich mit der Taufe zu dir bekannt und gehören nun zu deiner Gemeinde.

Stärke ihr Vertrauen auf dich,

Schenke ihnen treue Freunde und Freundinnen

und echte Vorbilder auf dem Weg des Glaubens.

Wecke in ihnen die Sehnsucht nach deiner neuen Welt
in Frieden und Gerechtigkeit.

Zeige ihnen, wo sie in dieser Welt gebraucht werden,
und öffne ihre Herzen für andere.

Herr Gott, himmlischer Vater.

Wir sagen dir Dank dafür, dass in deinem Wort
die Geheimnisse deines Reiches offenbart werden.

Gib uns sehende Augen, die Zeichen der Zeit zu erkennen,
und mach uns fähig,

die Ereignisse in der Welt im Licht deines Wortes zu deuten.

Allen, die sich um eine gerechte Ordnung
und um erträgliche Verhältnisse bemühen,
gib Mut und Geduld.

Wehre dem, was die Völker in Krieg und Blutvergießen stürzt
und die Menschheit in die Selbstvernichtung treibt.

Erwecke deine Gemeinde zur Verantwortung für die Welt.
Fördere unter uns die Bereitschaft zum Helfen und Dienen.

Wo du uns in die Prüfung des Glaubens führst,
da stärke uns mit der Gegenwart deines Geistes
und gib uns Kraft zum Bekennen deiner Wahrheit.

Nimm uns die Angst vor der ungewissen Zukunft.
Überwinde unsere Sorgen und unsern Kleinglauben.

Schenke Freude im Leben und Trost im Sterben.

Gib, dass von uns Christen Hoffnung ausgeht,
damit viele dich erkennen und preisen.

Denn dir allein, Gott, gebührt der Ruhm und die Ehre,
jetzt und in Ewigkeit.

Vater Unser

Abkündigungen

EG 171, 1-4 Bewahre uns Gott

Orgel / Gemeinde

Segen

Nitzsche

Gottes Segen sei mit dir
auf dem gewundenen Pfad
deines Lebensweges,
bei deinen Aufgaben
in Familien und Beruf,
bei deinen Entscheidungen,
die du täglich triffst,
bei jedem Schritt,
den du ins Unbekannte tust.
Gottes Segen sei mit dir.

Nachspiel

Orgel